

Bezirks-Blatt

Er scheint jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis pro Quartal:
bei der Post abgeholt 75 Pfg.,
durch unsere Boten oder durch die
Post in's Haus geliefert 1 Mark.

Wöchentlich. Gratisbeilage: Nachschuß
Illustr. Unterhaltungsblatt

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Höhr-Grenzhausen



Rannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirke
und Selters

Kannahme von Inseraten bei
J. L. Zink in Ransbach
Kaufmann Bräunhaus in Wirtgen
und
in der Expedition in Söhr.

Inseratengebühr 15 Pfg.
bis kleine Zeile oder deren Raum.

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von J. Käßmann in Söhr.

No. 129

Veranstalter Nr. 90, 1
Söhr.

Söhr Samstag, den 31. Oktober 1914.

38. Jahrgang

Bestellungen auf das Bezirks-Blatt pro Monat November u. Dezember 1914

werden bei allen Postanstalten, den Boten, sowie bei uns
zum Preise von

70 Pfg.

entgegengenommen.

Geschäftsstelle des Bezirksblatts.

Bekanntmachungen.

Unter Verweisung auf die in den §§ 6-13 der
Verordnung vom 27. Juli 1858 enthaltenen Vorschriften
werden die Wiesenbesitzer hiermit zur Räumung der zur Be-
und Entwässerung dienenden Gräben bis spätestens zum
10. November c. aufgefordert.

Kurz nach diesem Termine wird eine Revision der
Wiesen stattfinden; bei den Säumigen wird alsdann die
Ausführung der notwendigen Ausführungsarbeiten diesseits
angeordnet.

Die Reinigung der Wiesen und Felder, sowie der
Bachufer hat im Interesse des Vogelschutzes und der Fisch-
zucht in schonender Weise zu erfolgen.

Söhr, den 20. Oktober 1914.

Der Bürgermeister:
Dr. Arnold.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützung findet
nächsten Montag und Dienstag statt.

Gemeindekasse.

Zahlungsanforderung.

Die 3te Rate Staats- und Gemeindesteuer so-
wie Zeitpacht sind fällig und wird an deren pünktliche
Entrichtung zur Vermeidung der Zwangsversteigerung erinnert.
Söhr, den 31. Oktober 1914.

Gemeindekasse.

Die Beiträge zur Kreisschweineversicherung
werden (nicht Montag, den 2.) sondern Montag, den
9. November, Nachmittags von 2-6 Uhr er-
hoben.

Söhr, den 31. Oktober 1914.

Das Bürgermeisteramt.

Provinzielles und Vermischtes.

Söhr. Herr Dr. med. Wilhelm Wirth von hier,
Assistenzarzt im Infanterie-Regiment Nr. 161, hat vor einiger
Zeit das Eiserne Kreuz erhalten.

Söhr. Herr Dr. med. Fiedler, Dernbach,
zur Zeit im Felde, erhielt das Eiserne Kreuz. — Unser
Mitbürger, Herr Geheimrat Wirth, genießt die seltene
Ehre und Freude, seine drei Söhne mit dem Ehrenkreuze
geschmückt zu sehen.

Raffaelsche Landesbank. Die Direktion der
Raffaelschen Landesbank macht bekannt, daß sie bis auf
weiteres 4%. **Landesbankschuldschreibungen**
Buchstabe Z zum Kurse von 97%, provisionsfrei abgibt.
Bekanntlich hatte der Börsenkurs der 4% Landesbankschuldschreibungen bis zum Schlusse der Börse 99%, betragen.
Die Landesbank hat nunmehr auch den Verkauf der
5% **Kriegsanleihe** aufgenommen. Die Abgabe erfolgt
bis auf weiteres zum Zeichnungskurs von 97,50%, zuzüglich
einer Provision von 0,15%. Um spekulative Käufe der
Kriegsanleihe auszuschließen, werden diese Papiere nur ab-
gegeben, wenn sich der Käufer einer einjährigen Sperre
unterwirft, das heißt sich verpflichtet, dieselben während dieser
Zeit nicht zu veräußern. Für die Dauer der Sperrzeit
müssen diese Papiere bei der Landesbank hinterlegt werden.
Es werden dafür die gleichen Vorzugsgebühren, wie für die
Hinterlegung von Landesbankschuldschreibungen in Anrech-
nung gebracht, also jährlich 30 Pfg. für je 1000 Mark.
Es werden sowohl 5% Reichsschatzanweisungen als 5%
Reichsanleihen abgegeben. Diese Maßnahme wird zweifellos
vom Publikum begrüßt werden.

Wirges, 27. Okt. Die Wirgeser Krieger Eduard
Blumenröther, Willi Herz und Josef Duttenbach erhielten
das Eiserne Kreuz. Letzterer ist gleichzeitig zum etats-
mäßigen Bataillonswachtmeister und Feldwebel Dienstunter befördert
worden. Neuerdings hat Duttenbach als Freiwilliger den
verwundeten Kompanieführer aus dem feindlichen Feuer ge-
rettet. Der Oberst hat ihm persönlich dafür seinen Dank
ausgesprochen und ihn für eine höhere Auszeichnung vorge-
schlagen.

Wirges, 28. Okt. Der im städtischen Krankenhaus

zu Wiesbaden befindliche Krieger Josef Wiegand von
hier ist heute morgen gestorben.

Ebernshahn, 28. Okt. Dem Postassistenten Herrn
Abolf Klügel, Sohn des Herrn Lehrers Klügel dahier,
welcher als Unteroffizier im Seebataillon bei der Einnahme
Antwerpens mitkämpfte, wurde das Eiserne Kreuz ver-
liehen, und er wurde auch zugleich zum Sergeanten be-
fördert. — Von den aus unserem Orte im Felde stehen-
den Kriegern sind bis jetzt 2 Mann gefallen: Ref. Gefr.
Erwin Schröder, Inf.-Regt. Nr. 87, und Kanonier Karl
Stuhlmann, Feld.-Art.-Regt. Nr. 23. Mehrere sind leicht
verwundet.

Hersbach, 26. Okt. Das Eiserne Kreuz wurde
verliehen am 18. Oktober bei St. Euzgle dem 19-jährigen
Sanitätsunteroffizier Friedrich Schmidt, Sohn des Herrn Post-
verwalters Schmidt.

Vom Westerwald, 29. Okt. Heute erfolgte die
Unterstromung der für die 50000-Volt-Spannung be-
stimmten Starkstromleitung der Ueberlandzentrale, und zwar
von dem Elektrizitätswerk Westerwald bei Höhr bis zur
Transformatorstation bei Hölzer und von da bis zur
Grenze des hiesigen Kreises bei Dengerheide (Eitelborn).
Jedes Berühren der Leitungen, auch etwa herabhängender Drähte,
ebenso das Erlettern der Masten und das Werfen mit
Steinen, Seilen oder Drahtschlingen nach den Leitungen ist
mit Lebensgefahr verbunden.

Vom hohen Westerwald, 28. Okt. Unsere großen
Vorräte an Heu und Kartoffeln, die es in diesem Jahre so
reichlich gegeben hat, bleiben nicht lange liegen. Tag für
Tag werden viele Waggons von beiden Produkten verladen.
Zutunlich ist der Preis für beide auch gleich und beträgt
zwischen 2,70-3,00 Mark für den Zentner frei Station.
Auch vom vorigen Jahre sind noch viele Vorräte an Heu
da, die jetzt zum Verkauf kommen.

Dreifelden. Am 21. d. M. fand hierseits eine
erhebende und würdige Feier im Hause des Försters Groß
statt. E. Majestät der Kaiser hatte allergnädigst geruht,
in Anbetracht der 50-jährigen treuen Dienste mit besonderer
Verdächtigung der während dieser Zeit stets geübten
Pflichterfüllung, Herrn Förster Groß das Verdienstkreuz
in Silber mit Zahl 50 zu verleihen. — Um 1/3 Uhr
nachmittags erschien Herr Oberförster Schwarz aus
Hersbach mit sechs Förstern, darunter der Sohn des
Jubilars, und überreichte mit bewegten Worten Herrn Förster
Groß die Auszeichnung.

Aus Nassau, 26. Okt. In das größte Kriegsgefangenen-
lager der Provinz Hessen-Nassau, zu Nidderzwehren, wurden
dieser Tage 2000 russische Gefangene eingeliefert, von schlesischen
Landstürmern eskortiert. Die Gefangenen, die in den ersten
Schlachten in Ostpreußen in Gefangenschaft gerieten und fast
durchweg die grüngraue Felduniform trugen, kamen aus dem
Gefangenenlager des Truppenübungsplatzes Neuhammer, wo
sie bereits sieben Wochen interniert waren. Alle Truppen-
gattungen sind dabei vertreten, nur Kosaken fehlen. Hier
und da gewahrt man auch Infanteristen mit dem Namens-
zug „W. R.“ vom 85. Infanterie-Regiment Wyborg, dessen
Chef unser Kaiser war. In dem Lager sind nunmehr
Franzosen, darunter Türken und Rußen, Belgier, Russen
und Engländer, insgesamt gegen 17000 Mann, untergebracht.
— Zum Kommandanten des Gefangenenlagers bei Limburg
a. d. Lahn ist Generalmajor Gyner ernannt worden.

Bad Ems, 27. Okt. Der gestrige Obstmarkt
hierseits war gut befahren und Nachfrage und Handel recht
flott. Besonders zahlreich waren Äpfel vertreten. Die
Preise stellten sich für Bohnäpfel 7-8 M., Casseler Rei-
nette 10-14 M., Graue französische Reimette 14 M.,
Boskoop 16-20 M., Ananas Reimette 20 M., Goldpar-
mänen 14-16 M., Canada Reimette 18-20 M., Harberts
Reimette 16-18 M., Eßschappelfel 10-12 M. Birnen
waren weniger vorhanden und kosteten: Clairgeaus Butter-
birne 12-15 M., Pastorenbirne 10-12 M., Diels Butter-
birne 15-18 M.

Frankfurt, 28. Okt. Zur Herstellung des Äpfel-
weins wurden in diesem Jahre etwa 3000 Waggons Äpfel
verbraucht. Das Kelterobst kam ausnahmslos aus deutschen
Obstbaugenden, in erster Linie vom Taunus.

Strod, 27. Okt. Den Hektentod starb am 3.
Oktober im 21. Lebensjahr auf dem Felde der Ehre bei
Nogel in Frankreich Edwin Heibel, Sohn des Herrn Joh.
Heibel von hier.

Kriegsnachrichten.

Schickt keine großen Geldbeträge an Gefangene.

Es wird davor gewarnt, große Geldbeträge an unsere
Gefangenen in Frankreich zu schicken. Es liegen Karten
vor, in denen die Gefangenen um Sendungen von 3- bis

400 Marks bitten. Mehrere Gefangene haben in einer
Ecke kurz stenographisch angedeutet, daß sie diese Karten auf
Diktat schreiben müssen. Es liegt Verdacht vor, daß die
Sendungen gar nicht in die Hände der Gefangenen kommen.

Der dritte Teil eines sibirischen Armeekorps ertrunken.

Pera, 27. Okt. (Str. Bln.) Nach sicherer Quelle
ertraut bei den ersten Kämpfen südlich von Warschau rund
der dritte Teil eines sibirischen Armeekorps, das damals die
alleinige Stadtbefestigung war, während der Flucht über die
Weichsel.

Eingefandt.

Für alle unter dieser Rubrik enthaltenen Mitteilungen übernimmt
die Redaktion keine Verantwortung.

Söhr. Es ist mit der Ortsstelle bekannt gemacht,
daß Hühner und Tauben jetzt zur Saatzeit eingesperrt wer-
den müssen; auch ist im Bezirksblatt die amtliche Bekannt-
machung über Einsperren von Hühnern und Tauben zu lesen.
Nun gebe aber einer auf den Völkern, wo er übers Feld sehen
kann und betrachte sich, wie das Verbot respektiert wird.
3, 5, 8 bis 15, 16 Stück Tauben lassen sich auf einem
frisch gefäeten Kornacker nieder; das Korn, was diese auf-
leien, geht nicht auf. Die Hühner laufen, wer weiß wie weit
den Kornäckern nach; kein Mensch ist da, der dieselben
einsperrt. Es wird dieses Jahr wieder viel geklagt über
Mäuse- und Schnedenfraß auf den Kornäckern, aber weit
schlimmer ist in der Gemarkung Höhr der Tauben- und
Hühnerfraß auf den Kornäckern. Würden die Taubenschläge
in der Saatzeit nachgesehen und wer denselben nicht ge-
schlossen hat, zur Anzeige gebracht, so würde bald dem Uebel
abgeholfen sein. Es ist fast nicht zu glauben, daß es Leute
gibt, die solchen Schaden dem Landmann zumuten können.
Auch sind Taubenhalter, die kein Korn säen, aber ihre Tauben
auf Kosten anderer sich im Felde ernähren lassen. Hoffentlich
genügt dieser Hinweis, um Abhilfe zu schaffen.

15. Verlustliste des Unterwesterwaldkreises.

Unteroffizier der Reserve Adam Wies, Heiligenroth, tot,
Obergefreiter Hermann Vog, Montabaur, leicht verwundet,
Leutnant Hermann Buse, Montabaur, verwundet,
Musketier Aloisius Pehl, Ebernshahn, leicht verwundet.

Allerseelen 1914.

Deutschlands Söhne singen Freiheitslieder,
Rajchelnd fällt das welke Laub hernieder,
Und der Morgen färbt sich purpurnot.
Junges Leben sinkt wie Aehrenpalme,
Auf dem Schlachtfeld grünt die Siegespalme,
Wo der Jüngling stirbt den Heldenod.

Wo der Mann, der Vater ist geblieben,
Schwergeprüft am Grabe ihrer Lieben,
Todesseinsam steht die deutsche Frau.
Weh, sie hat den Schmerzenskelch getrunken,
All ihr Hoffen ist dahingesunken,
Wo ihr Liebster fiel auf fremder Au.

Freudig schlug das Herz, das lebenswarme,
Hochgemut mit jugendstarkem Arme,
Kämpfte er für Deutschlands Ehr' und Glück.
Deutschlands edler Kaiser hat gerufen,
Als die Nacht erklang von Pferdehufen,
Ging er fort und kehrt nicht mehr zurück.

Durch die Gauen brausen Freiheitslieder,
Kerzen flackern für die toten Brüder,
Grün bekränzt steht Germania.
Für die Krieger eine Liebesgabe,
Herne schlafen sie im Waffengrabe,
Helden, wie die Welt noch keine sah.

Einstens wird die Nachwelt Blumen pflücken,
Dankesfüllt den Erdenhügel schmücken,
Wo da ruht manch deutscher Mutter Sohn.
Ehrenvoll auf ew'gem Ruhm gebettet,
Schlafen, die das Vaterland gerettet,
Ihre Seelen sind zu Gott entflohn.

Armes Herz, so schicksalschwer getroffen,
Fern' am stillen Grabe wieder hoffen,
Wohlgeschrieben steht, auf Wiedersehn.
Er, die Auferstehung und das Leben,
Hat uns wahrlich süßen Trost gegeben,
So er sprach: Ihr werdet auferstehn.

K. H.

Die Türkei im Krieg gegen Rußland.

Türkische Schiffe beschießen russische Häfen des Schwarzen Meeres.

Petersburg, 30. Okt. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die Petersburger Tel.-Agentur meldet: Zwischen 9 $\frac{1}{2}$ und 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags hat ein türkischer Kreuzer mit 3 Schornsteinen in Theodosia den Bahnhof und die Stadt beschossen, die Kathedrale, die griechische Kirche, die Speicher am Hafen und die Mole beschädigt. Ein Soldat wurde verwundet. Die Filiale der russischen Bank für auswärtigen Handel geriet in Brand. Am 10 $\frac{1}{2}$ Uhr dampfte der Kreuzer nach Südwesten ab.

In Noworossijsk ist der türkische Kreuzer „Hamidieh“ angekommen und hat die Stadt aufgefordert, sich zu ergeben und das Staatseigentum auszuliefern, mit der Drohung im Falle der Ablehnung die Stadt zu beschließen. Der türkische Konsul und seine Beamten wurden verhaftet. Der Kreuzer ist wieder abgefahren.

Die Türkei mobilisiert weiter.

Stockholm, 30. Okt. Das hiesige türkische Generalkonsulat macht durch die Presse bekannt, daß aus Konstantinopel neue Gestellungsbestimmungen eingetroffen sind. Sämtliche türkische Wehrpflichtigen in Schweden haben sich unverzüglich nach Stockholm zu begeben, wo ihnen der Inhalt des die Generalmobilisation betreffenden Erlasses mitgeteilt wird.

Türkische Schiffe bringen am Bosporus zwei russische Torpedoboote zum Sinken.

Berlin, 30. Okt. (W.T.B. Nichtamtlich.) Nach einer offiziellen Meldung aus Konstantinopel haben einige russische Torpedoboote versucht, die Ausfahrt der türkischen Flotte aus dem Bosporus ins Schwarze Meer zu verhindern. Die türkischen Schiffe eröffneten das Feuer und brachten zwei russische Fahrzeuge zum Sinken. Ueber 30 russische Seeleute wurden von den Türken zu Gefangenen gemacht. Die türkische Flotte hatte keine Verluste.

Eine neue Heldentat der „Emden“.

Leipzig, 30. Okt. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ verbreiten folgendes Extrablatt:

Kopenhagen, 30. Okt. Nach einer amtlichen Privatmeldung aus Tokio wurde der russische Kreuzer „Schemtschug“ und ein französischer Torpedojäger auf der Reede von Pulo Pinang durch Torpedoschüsse des deutschen Kreuzers „Emden“ zum Sinken gebracht. Der Kreuzer hatte sich durch Aenderung eines vierten falschen Schornsteins unkenntlich gemacht und konnte sich auf diese Weise den vernichteten Schiffen ohne Kampf nähern.

Der amtliche Kriegsbericht.

Großes Hauptquartier, 30. Okt., Mittags. (W.T.B. Amtliche Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Unsere Angriffe südlich Neuport und östlich Ypern wurden erfolgreich fortgesetzt. 8 Maschinengewehre wurden erbeutet und 200 Engländer zu Gefangenen gemacht.

Im Argonnenwalde nahmen unsere Truppen mehrere Blockhäuser und Stützpunkte.

Nordwestlich Verdun griffen die Franzosen ohne Erfolg an.

Im Uebrigen ist im Westen, ebenso wie auf den östlichen Kriegsschauplätzen die Lage unverändert.

Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 30. Okt. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 29. Oktober, mittags: Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz fanden gestern keine größeren Kämpfe statt. In den letzten Tagen wurden Versuche der Russen, gegen den Raum von Turka vorzudringen, erfolgreich abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefert, Generalmajor.

Ein Zeppelin über Paris.

Stockholm, 30. Okt. „Göteborgs Aftenbladet“ meldet aus Paris: Am Mittwoch erschien ein Zeppelin über Paris. Es wurden 6 Bomben herabgeworfen, von denen 3 größeren Schaden anrichteten. 8 Personen wurden getötet und eine beträchtliche Anzahl verletzt. Französische Flieger versuchten, das Luftschiff anzugreifen; es entkam jedoch in den Wolken.

Abreise Poincarés an die Front.

Kopenhagen, 30. Okt. Aus Bordeaux wird gemeldet: Präsident Poincaré reiste am Mittwoch abend in Begleitung des Finanzministers Ribot und des Ministers der öffentlichen Arbeiten, Sambat, nach Paris. Dort wird der Kriegsminister Millerand sich dem Präsidenten anschließen und gemeinsam mit ihm nach der Front abreisen. Die Abwesenheit Poincarés von Bordeaux wird 8–10 Tage dauern.

Keine deutschen Reservisten mehr durchgelassen.

Berlin, 30. Okt. Die englische Regierung hat die Verordnung zurückgezogen, nach der deutsche und österreichische Reservisten nicht verhaftet werden sollen, die sich auf neutralen Schiffen auf der Reise nach neutralen Häfen befinden.

Freilassung in Frankreich gefangener Sanitätsoldaten.

Karlsruhe, 30. Okt. 160 deutsche Sanitätsoldaten und 15 Sanitätsoffiziere, die nach ihrer Gefangennahme 7 Wochen in Frankreich festgehalten wurden, trafen gestern aus Lyon über Basel und Genf in Otterbach an der deutschen Grenze ein.

Englands Vorbereitungen gegen einen Angriff.

Berlin, 30. Okt. Holländischen Nachrichten zufolge werden außer London alle Häfen an der englischen Nordküste für besetzte Plätze erklärt und in Verteidigungsstand gesetzt.

Die Londoner Plünderungen.

London, 28. Okt. (W.T.B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Am 27. Oktober ließ der Polizeirichter von Deptford unter der Bedingung künftigen Wohlverhaltens einen Soldaten frei, der in Uniform an den gegen die Deutschen gerichteten Ausschreitungen teilgenommen hatte und von der Polizei im Schlafzimmer eines geplünderten Hauses im Besitz eines gestohlenen Ringes und einer gestohlenen Uhr verhaftet wurde. Daily Chronicle kritisiert das Urteil scharf und schreibt: es sei fast eine direkte Ermüdung des Verbrechens. Die Militärbehörden könnten weitere Schritte tun und hätten hoffentlich eine bessere Vorstellung von der Ehre der Armee als der Polizeirichter von der Ehre der Nation.

Der deutsche Vormarsch über den Oserkanal.

Der „Nieuport-Post“ wird aus Rotterdam, 29. Oktober, gemeldet: Der Vormarsch der Deutschen über den Oserkanal dauert seit vier Tagen fort. Roubrouge soll von deutschen Vortruppen besetzt sein.

Roubrouge liegt an der Oser nahe der französisch-belgischen Grenze.

Dänkirchen vor der Belagerung.

Paris, 29. Oktober. („Frankf. Ztg.“) Dänkirchen bereitet sich auf die Belagerung vor. Alle überflüssigen Esser sollen den Platz verlassen. Wenn die Deutschen vorrücken, sollen sofort die Meersdämme durchstochen und die ganze Gegend unter Wasser gesetzt werden. Nur ein drei Kilometer breiter Dünensstreifen soll erhalten bleiben. Angeblich ist eine längere Belagerung notwendig, um einen Durchbruch zu erringen. Die Bevölkerung wurde schon mehrmals von einer Panik ergriffen, beispielsweise als die Kunde kam, daß die Deutschen Gasse genommen hätten. Daraufhin begann gleich ein Auszug der Bevölkerung. Es sind bereits mehrere Tausend Personen aus Dänkirchen geflohen. Mehrere deutsche Landen sind über Dänkirchen erschienen. Eine hatte ein Luftgeschütz mit einem englischen Flieger und soll nach Gerüchten heruntergeholt worden sein.

Die Küstenschlacht bei Ostende.

Ostende, 29. Oktober. Ein britischer Zerstörer lag am Sonnabend an der Küste. Er dampfte gegen 1 Uhr mittags unter Volldampf ab und umkreiste die Bojen gegenüber dem Deich. Die Deutschen brachten sofort Maschinengeschütze herbei und platzierten sie an geeigneten Stellen der Front. Schüsse fielen von den Rampen, vom Kurjaal und vielen anderen Punkten. Auch Feldgeschütze wurden auf der Straße zwischen Kurjaal und Bodega aufgestellt; die in letzterer anwesenden Leute flüchteten in die Keller. Der Zerstörer erwiderte das deutsche Feuer. Ein Geschütz fiel auf den Strand in Front der Bodega, fünf weitere Geschütze trafen die Stadt und zerstörten u. a. die Restauration des Hotels „Majestic“ und das Hotel du Lion.

Neue belgische Geheimkassen.

Köln, 29. Oktober. Ein Privat-Telegramm der „Köln. Ztg.“ meldet aus Brüssel: In den ehemaligen belgischen Kriegsministerien wurden Geheimkassen gefunden, die weitere gemeinsame Pläne des Freiverbandes und Belgiens gegen Deutschland, besonders gemeinsame Spionage gegen Deutschland enthielten.

Mobilmachung der portugiesischen Flotte.

London, 28. Oktober. Die „Times“ melden aus Lissabon vom 26. Oktober: Gestern wurden durch Dekret alle Klassen der Flottenreserven aufgerufen. Eine Seebrigade von 600 Mann wird Anfang November nach Angola geschickt werden, um das dortige Expeditionskorps zu verstärken.

Die für Angola bestimmten portugiesischen Truppen dürften von den Engländern wohl dazu bestimmt sein, in das südlich angrenzende Schutzgebiet Deutsch-Südwest-Afrika einzufallen.

Russische Truppen von Kurden geschlagen.

Wien, 28. Oktober. Hier angelangte Nachrichten aus Konstantinopel melden von neuen Kämpfen zwischen russischen Truppen und aufständischen Kurden in der Nähe von Urmia (im russisch-persischen Grenzgebiet). Die Kurden erbeuteten russische Geschütze und machten zahlreiche Gefangene, darunter Offiziere. Die geschlagenen russischen Abteilungen mußten sich auf feste Positionen in der Stadt Urmia zurückziehen. Die mit den Türken und Persern verbundenen Kurden sind im Anmarsch auf die Stadt.

Englische Furcht vor der deutschen Invasion.

Ueber die Invasionsgefahr schreibt die Londoner „Daily Mail“: Während der napoleonischen Kriege hatte das Volk genau Anweisungen, welches Verhalten es einschlagen sollte, wenn der Feind die Küste bedrohte. Das war ein Präzedenzfall, nach dem sich die Zivilisten heute richten sollten. Das Haager Schiedsgericht habe eine Wassernotifizierung durch das Volk vorgegeben und als berechtigt anerkannt, solange die Gebräuche der Kriegsgesetze respektiert würden. Es sei wünschenswert, daß sich möglichst viel geeignete Krieger in Bereitschaft hielten. Die Regierung würde zu spät sprechen, wenn sie erst Maßnahmen trafe, sobald die Deutschen bereits gelandet wären. Auch die „Times“ befaßt sich in einem längeren Artikel mit der Bedrohung der Küste durch die Deutschen und tritt für eine umfangreiche Rekrutenwerbung ein. Niemals hätten die Briten tapferer gefochten als jetzt. Von dem Ausgang des Kampfes hängen gewaltige Folgen ab, insbesondere das Schicksal der Küste. Sowohl Frankreich wie Italien verlangen weitere Truppen. Das Blatt schließt: Alles, was uns teuer ist, steht auf dem Spiele, deshalb müssen neue Rekruten eingestellt werden. Mit einem erfolgreichen Frieden würde England das Glück für seine Nachkommen wieder gewinnen.

Der König von Serbien krank. — Die Lage hoffnungslos.

Das Befinden König Peters von Serbien hat sich, nach einer Meldung des Sofiaer Blattes „Utro“ und „Risch“, stark verschlimmert. Der Thronfolger wurde in den letzten Kämpfen verwundet. Prinz Georg ist von seiner Verwundung noch nicht geheilt. Die Lage im serbischen Heere gilt als verzweifelt und hoffnungslos. — Das Amtsblatt bestätigt, daß der Kronprinz Alexander die Regierungsgeschäfte leitet. Die serbischen Blätter enthalten keine Verlustlisten, da eine Veröffentlichung über Gefallene nicht gestattet ist.

Die russischen „Befreier“ in Galizien.

Nach einer Meldung der „Neuen Züricher Ztg.“ hat der russische Generalgouverneur von Galizien, Graf Bobrinski, einen Befehl erlassen, worin es u. a. heißt: „Alle bisher bestehenden Klubs sowie Gesellschaften und Vereine sind bis auf weiteres zu sistieren, alle polnischen Unterrichtsanstalten und Privatschulen verboten. Es werden in nächster Zeit ungefähr 50 Mittel- und 50 Elementarschulen neu organisiert werden, in denen die Hauptaufmerksamkeit auf die russische Sprache gelenkt werden soll.“ Die polnische Bevölkerung in Galizien, fügt die Meldung bei, wird fortwährend unter Hochverratsverdächtigung verfolgt; noch immer finden zahlreiche Verhaftungen statt.

Das russisch-japanische Bündnis.

Wie der „Köln. Ztg.“ aus Amsterdam berichtet wird, sollen die Beziehungen zwischen Rußland und Japan nach einer Meldung des Tokioter Blattes „Tan“, endgültig befestigt sein. Rußland habe die Zustimmung dazu gegeben, daß Japan Korea annektiert. Zwischen beiden Staaten sei ein Bündnis auf 30 Jahre zustande gekommen.

Das zerstörte Ostpreußen.

In einem Aufruf, dessen Klage sicherlich an viele Ohren nicht vergeblich dringen wird, wendet sich der Vorsitzende der Handwerkskammer Gumbinnen an die deutschen Handwerker, indem er sie bittet, zu geben und ihm einzusenden, was sie entbehren können. In dem Aufruf heißt es:

„Viele Handwerker sind nach ihrer Heimat zurückgekehrt, sie stehen da ratlos, ein Trümmerhaufen ist die Stätte, an der sie gewirkt und geschuftet haben. Wie um Erbarmen flehende Arme reden sich die Schornsteine gen Himmel. Hier scharrt einer in der Asche umher, dort bemüht sich ein anderer, ein schweres Mauerwerk beiseite zu schaffen. Was sucht er, sein bares Geld, das er bei der nächtlichen Flucht in Sorge um Weib und Kinder zurückgelassen hat. Ermattet lehnt er sich an einen Mauerpfeiler, aber wie konnte ich auch nur mein bares Geld vergessen. „Aber mein zitterndes Weib, die weinenden Kinder machten mich vollständig kopflos.“ So höre ich den Mann sich selbst anklagen und nach einer Entschuldigung suchen für seine Verwirrung.

Dort steht eine mir bekannte Handwerkerfrau weinend, umringt von ihren verängstigten Kindern. Ich spreche sie an, sie kennt mich, doch teilnahmslos stiert sie den Trümmerhaufen an. „Was soll ich sagen, hier liegt unser Hab und Gut. Nach jahrelangem, harten Ringen haben wir unser eigenes Grundstück und ein Geschäft, das uns nährte, alles, alles ist dahin.“ Ich tröste die Frau und sage ihr: „Majestäät hat ausdrücklich angeordnet, daß den Ostpreußen alles ersetzt wird.“ Zur Antwort bekomme ich: „Wer sorgt für mich bis dahin, mein Mann steht als Landsturm im Felde.“

Ein anderer ist nicht gekümmert, hat die Russenzeit mitgemacht. Was an Vorräten vorhanden war, mußte er den Russen hergeben. Dann kamen unsere Truppen, er gab sehr gern sein Bestes. Er behauptet, einen so hohen Festtag wird er nicht mehr erleben. Trotzdem ist der Mann still und in sich gefehrt. Wird dieser willensstarke Mann durch Nachsorge so niedergedrückt? Endlich sagte er mir, die Russen hätten zwei seiner Söhne mitgenommen. Es war am Tage, bevor die Russen in wilder Flucht den Ort verließen. Weiter kam er nicht in seiner Rede, er würgte, gurgelte und schwieg. So sieht es in vielen, vielen Städten meines Handwerkskammerbezirks aus.“

Neues von der „Emden“.

Von der kühnen Kaperfahrt der „Emden“ bringt die römische „Tribuna“ eine lebendige Schilderung ihres Mitarbeiters in Kalkutta, der wir folgende Einzelheiten entnehmen, die dieser im Bureau des Gouverneurs von Bengalen erfahren hat.

Als die „Emden“ den Verfolgungen der Japaner entging (die „Emden“ soll bei Ausbruch des Krieges von Japan abgefahren sein), und sich nach Singapur wandte, nahmen englische, russische, französische und japanische Kriegsschiffe die Verfolgung auf. Als man in der Nähe von Colombo der „Emden“ den Garaus machen wollte, gelang es ihr, die Funkensprache der verfolgenden Schiffe aufzufangen und abwärts zu entweichen. Durch dieses Informationsmanöver erfuhr die „Emden“ auch die Namen und die Route der zwischen Colombo und Kalkutta fahrenden Handelsdampfer. Die Funkensprache sollten den englischen Handelsdampfer „Smila“ erreichen, damit dieser in Colombo die Informationen weitergebe. Die „Emden“ ließ die „Smila“ unbehelligt. In Colombo gab die letztere falsche Informationen, und so konnte der deutsche Kreuzer ungehindert sein Vernichtungswerk beenden. Die Zahl der von ihr versenkten, französischen, russischen und englischen Schiffe ist nach der Behauptung des Berichterstatters weit größer, als man annimmt.

Kleine Kriegsnachrichten.

* Prinz Moritz von Battenberg, der jüngste Bruder des Königs von Spanien, der als englischer Offizier die Kämpfe in Frankreich mitgemacht hatte, ist einer dort erhaltenen Verwundung erlegen.

* Kaiser Franz Josef hat den Generaldirektor des Elboda-Werke, Karl Ritter von Elboda, in Anerkennung seiner kriegstechnischen Verdienste — die bekannten Motorbatterien entkommen den Elboda-Werken — in den Freiherrenstand erhoben.

Die Erhebung der Buren.

M. Daß es den Buren unter englischer Herrschaft schlecht ging, kann man nicht sagen. Aber das Gefühl, ein unterworfenen Volk zu sein, dem die verhaßten Engländer ihre Herrschaft aufgelegt hatten, lastete schwer auf den Männern, die vor 12 Jahren ihr Leben und Gut vergeblich eingesetzt hatten, um den Burenstaaten die Unabhängigkeit zu bewahren. Es wäre seltsam gewesen, wenn der trotzigste Geist der Buren so schnell verschwunden wäre, wenn nicht noch immer in den Herzen des Burenkrieges der Gedanke an die Abschüttelung des englischen Jochs lebendig geblieben wäre. In den Kämpfen von 1900 bis 1902 erlagen die Buren der großen britischen Übermacht. Der Friede machte ihrer Selbständigkeit ein Ende. Ihr Land wurde in das britische Weltreich einverleibt. Sie selbst aber ergaben sich in das unvermeidliche Geschick.

Im politischen Leben der Südafrikanischen Union, zu der Transvaal und der Oranjesfreistaat fortan gehörten, blieben die Buren immer in der Opposition zur Regierung. Nur ihr ehemaliger General, der zum Ministerpräsidenten ernannte Bur Louis Botha, wurde ein gefügiges Werkzeug Englands. Die anderen Führer der Buren und ihre Vertreter im Parlament der Union, wie De Wet, Beyers, Herzog und Delarey, lebten in fortgesetzter Feindschaft mit der Kapstädter Regierung. Der stolze Mannestrog der Buren blieb dadurch wach. So bäumte er sich gegen das Londoner Ansehen auf, von Südafrika aus den Krieg nach Deutsch-Südwest zu tragen. Zur Verteidigung ihres Landes waren die Buren bereit, aber nicht zum Angriffskriege gegen einen Feind Englands. General Beyers, der Oberkommandierende der südafrikanischen Truppen, dankte ab, andere Burenführer saßen in Pretoria, der alten Hauptstadt von Transvaal, eine ebenfalls gebaltene Resolution gegen die

Beteiligung am Kriege. Es sind schon mehrere Wochen her, da drang nach Europa die Nachricht von der „Rebellion“ des Burenobersten Maritz. In den englischen Berichten wurde diese Erhebung als belanglos hingestellt. Daß sie es nicht war und nicht ist, das zeigt sich erst jetzt. Denn auch die Generale De Wet und Beyers haben sich der Bewegung angeschlossen und sich an ihre Spitze gestellt.

Man wird so nicht fehlgehen, wenn man aus den vorliegenden Meldungen auf eine allgemeine Erhebung der Buren in Transvaal und im Oranjesfreistaat schließt, deren Ziel die Abschüttelung des englischen Regiments und die Wiederherstellung der Selbständigkeit der Burenrepubliken ist. Einen besseren Zeitpunkt als den jetzigen konnten die Buren für eine Erhebung gegen England in der Tat nicht wählen. Die englische Truppenmacht in Südafrika ist nur schwach, eine Verstärkung derselben ist wegen des europäischen Krieges nicht möglich. So weiterleuchtet es denn jetzt in den verschiedensten Teilen des britischen „Weltreichs“, in Indien, in Ägypten, und auch in Südafrika. In Europa aber bringen die deutschen Truppen den Engländern Niederlage auf Niederlage bei. Englands Weltverkehr wird durch deutsche Kreuzer im Atlantischen Ozean und in der Südsee lahmgelegt, und der englischen Kriegsflotte hat unsere Marine schon manchen herben Verlust beigebracht. Es wird sich an England die Wehrheit des Wortes erfüllen: Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

Ein Aufruf des Gouverneurs von Deutsch-Südwest.

Das Reutersche Bureau meldet aus Kapstadt: General Botha verließ Kapstadt am Donnerstag morgen und bekam am Vormittag Zählung mit den Anhängern des Generals Beyers, die er in die Flucht schlug. Bei der den ganzen Tag fortgesetzten Verfolgung wurden 80 Mann gefangen genommen. — Oberst Maritz hat folgenden, am 16. September in Windhof erlassenen Aufruf des kaiserlichen Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika, Dr. Seitz, unter den holländischen Südafrikanern verbreiten lassen: „Nachdem englische Truppen Romandrift eingenommen, damit die deutsche Grenze verlegt und so den Krieg von Europa nach Afrika hinübergetragen haben, erkläre ich nachdrücklich, daß die Deutschen keinen Krieg gegen die holländischen Südafrikaner führen. Dagegen werden wir alle Maßregeln ergreifen, um auf allen Punkten die Angriffe der Engländer abzuwehren. Wir werden den Krieg ausschließlich und bis zum äußersten gegen England und die Engländer führen.“

London, 30. Okt. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die „Times“ schreibt über den Aufstand in Südafrika: Der Aufstand ist augenscheinlich sehr im Gange, mindestens in einem Teile des Landes. Die Burghers der betreffenden Bezirke haben Gewehre und mindestens kleine Mengen Munition. Sie können mit großer Schnelligkeit mobilisiert werden. Sie kennen das Land vollständig und haben gute Pferde. Im Westtransvaal hat General Beyers anscheinend das Kommando, wobei nicht ganz klar ist, ob auch er tatsächlich sich dem Aufstand angeschlossen hat. Er war viele Jahre Amtsgenosse Bothas und muß bis auf den letzten Punkt alle militärischen Pläne der Regierung und alle ihre Hilfsmittel kennen, sowie auch wissen, wo ihre militärische Stärke und Schwäche liegt. Ohne Zweifel ist bei ihm General Kemp, ein früherer Offizier Delareys, der als tapferer Mann und tüchtiger Offizier aus dem Burenkriege bekannt ist. Sein persönlicher Einfluß reicht weit bis in Südafrika. Es besteht wenig Zweifel, daß Offiziere wie De Wet, Beyers und Kemp auf eine gewisse Gefolgschaft rechnen können.

Die Rebellen wählten den Augenblick gut. Ein südwestafrikanisches Expeditionskorps ist durch die Operationen gegen Deutschland vollständig in Anspruch genommen. Die englischen Truppen, die vor dem Kriege in der Union ihre Garnison hatten, sind von der südafrikanischen Regierung für Dienste in Europa abgefordert worden und haben das Land wahrscheinlich verlassen.

Die „Times“ glaubt jedoch, daß die aufständische Bewegung einen endgültigen Erfolg nicht haben werde.

Rotterdam, 30. Okt. Wie aus London gemeldet wird, machen verschiedene Blätter der Regierung versteckt Vorwürfe, daß sie durch die Angriffe englischer Truppen auf Deutsch-Süd-West-Afrika den Burenaufstand herausgefordert habe. Gestern wurde in der Downingstreet ein längerer Ministerrat abgehalten, der sich mit der Lage in Südafrika beschäftigte. Handelshäuser in Rotterdam und Amsterdam haben von befreundeten Londoner Handelshäusern vertrauliche Mitteilungen erhalten, daß die Zahl der Aufständischen bereits an 10 000 betragen soll. Sie sind gut bewaffnet und haben Schnellfeuergeschütze und Maschinengewehre. Bei der Besetzung der Stadt Heilbronn kam es zu einem kurzen Gefecht, wobei mehrere englische Soldaten verwundet wurden. Unbestätigten Nachrichten zufolge soll sich bereits die ganze Oranjesfluß-Kolonie in Aufruhr befinden. Daß sich auch der von den Buren nach wie vor vergötterte General Christian De Wet mit an die Spitze der Bewegung gestellt hat, scheint den Engländern am bedenklichsten zu sein, da sie befürchten, daß sein Name genügen werde, um die zögernden Elemente hinzureißen. An zuverlässigen Truppen verfügt die Kapkolonie über etwa 8000 Mann, die natürlich bei einem weiteren Umsichgreifen des Aufstandes nicht im entferntesten ausreichen würden, um ihn niederzuwerfen. Auch mit Kriegsmaterial wird es schlecht bestellt sein, da England in Erwartung der kriegerischen Ereignisse in Europa die Kapkolonie in militärischer Hinsicht arg vernachlässigte.

Rom, 30. Okt. „Matino“ erhielt von seinem Londoner Korrespondenten die Nachricht, daß die revolutionäre Bewegung De Wets in Südafrika immer bedenklicher wird. Die Rebellen seien ausgezeichnet bewaffnet, gut geführt und hätten fast alle Einwohner von Heilbronn für sich gewonnen und die dortige Zentralregierung gefangen genommen.

Das Höchstpreisgesetz.

Der Bundesrat hat nachstehende Verordnung erlassen.

§ 1. Der Preis für die Tonne inländischen Roggens darf im Großhandel nicht übersteigen in: Aachen 237, Berlin 220, Braunschweig 227, Bremen 231, Breslau 212, Bromberg 209, Danzig 212, Dortmund 235, Dresden 225, Duisburg 236, Emden 232, Erfurt 229, Frankfurt a. M. 235, Gießen 218, Hamburg 228, Hannover 228, Kassel 231, Kiel 226, Köln 236, Königsberg i. Pr. 209, Leipzig 225, Magdeburg 224, Mannheim 236, München 237, Posen 210, Rostock 218, Saarbrücken 237, Schwerin i. M. 219, Stettin 216, Straßburg i. E. 237, Stuttgart 237, Zwickau 227 Mark.

§ 2. Beträgt das Gewicht des Hektoliters Roggen mehr als 70 Kilogramm, so steigt der Höchstpreis für jedes volle Kilogramm um 1,50 Mark.

§ 3. In den im § 1 nicht genannten Orten (Nebenorte) ist der Höchstpreis gleich dem des nächstgelegenen im § 1 genannten Ortes (Hauptort). Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten höheren Verwaltungsbehörden können einen niedrigeren Höchstpreis festsetzen. Ist für die Preisbildung eines Nebenortes ein anderer als der nächstgelegene Hauptort bestimmend, so können diese Behörden den Höchstpreis bis zu dem für diesen Hauptort festgesetzten Höchstpreis hinaufsetzen. Liegt dieser Hauptort in einem anderen Bundesstaate, so ist die Zustimmung des Reichsfazlers erforderlich.

§ 4. Der Höchstpreis für die Tonne inländischen Weizens ist 40 Mark höher als der Höchstpreis für die Tonne Roggen (§§ 1 und 3). Beträgt das Gewicht des Hektoliters Weizen mehr als 75 Kilogramm, so steigt der Höchstpreis für jedes volle Kilogramm um 1,50 Mark.

§ 5. Der Höchstpreis für die Tonne inländischer Gerste, deren Hektolitergewicht nicht mehr als 68 Kilogramm beträgt, ist in den preussischen Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Westfalen sowie in Oldenburg, Braunschweig, Mecklenburg, Schaumburg-Lippe, Lippe, Lüneburg, Bremen und Hamburg 10 Mark, in dem rechtsrheinischen Bayern 13 Mark, anderorts 15 Mark niedriger als der Höchstpreis für die Tonne Roggen (§§ 1 und 3).

§ 6. Ein nach den §§ 1—5 in einem Orte bestehender Höchstpreis gilt für die Ware, die an diesem Orte abzunehmen ist.

§ 7. Als Großhändler im Sinne der §§ 1—5 gilt insbesondere der Verkehr zwischen dem Erzeuger sowie dem Verarbeiter und dem Händler.

§ 8. Der Preis für den Doppelzentner Roggen- oder Weizenkleie darf beim Verkauf durch den Hersteller 13 Mark nicht übersteigen. Diese Vorschrift gilt nicht für Futtermehl (Vollmehl, Rand, Vorkleie und dergleichen).

§ 9. Die Höchstpreise bleiben bis zum 31. Dezember 1914 unverändert, von da ab erhöhen sie sich am 1. und 15. jeden Monats bei Getreide um 1,50 Mark für die Tonne, bei Kleie um 5 Pfg. für den Doppelzentner.

§ 10. Die Höchstpreise gelten für Lieferung ohne Lad und für Barzahlung bei Empfang; wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu 2 Prozent Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzuge schlagen werden. Sie schließen bei Getreide, aber nicht bei Kleie, die Kosten der Verladung und des Transportes bis zum Güterbahnhofe, bei Wassertransport bis zur Anlagestelle des Schiffes oder Rahnes des Abnahmeortes in sich.

§ 11. Diese Verordnung tritt am 4. November 1914 in Kraft. Der Bundesrat bestimmt den Zeitpunkt des Außertrtretens.

Breslaus neuer Fürstbischof.

Einzug und Enthronisation des Fürstbischofs Dr. Bertram in Breslau.

Am Dienstag nachmittag hat der neue Fürstbischof der Diözese Breslau, Dr. Adolf Bertram, seinen Einzug in die alte Bischofsstadt Breslau gehalten. Er wurde am Hauptbahnhof von den Spitzen der Behörden, den Vertretern des katholischen Adels und von einem Ausschuß, der aus angesehenen Laien der Stadt bestand, empfangen und begrüßt. Dann erfolgte in bereitstehenden Wagen der Einzug in die Stadt. Von der Dombrücke bis zur Kathedrale hatten die katholischen höheren Behörden sowie die katholischen Vereine und Arbeitervereine mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Unter Vorantritt der Geistlichkeit zog der neue Fürstbischof in die Domkirche ein. Am Portal erwarteten das Domkapitel und die Professoren der katholisch-theologischen Fakultät den Bischof. Dompropst Prälat Dr. König hielt hier im Namen des Domkapitels eine Begrüßungsansprache. Unter dem Gesänge des „Ecce sacerdos magnus“ wurde dann der Bischof an den Hochaltar geleitet, worauf ein deutsches Lied gesungen wurde. Zum Schluß wurde der Fürstbischof in Prozession in das bischöfliche Palais geleitet. Auf besonderen Wunsch des Fürstbischofs war von einem größeren Empfang und von einer Ausschmückung der Straßen Abstand genommen worden.

Am Mittwoch vormittag fand die Enthronisationsfeier in der Kathedrale statt. Vertreter der Behörden nahmen an der Feier teil. Um 9 Uhr wurde der Fürstbischof in Prozession von der gesamten Geistlichkeit aus dem Palais geleitet und vor den Hochaltar geführt, wo er ein Gebet verrichtete. Hierauf wurde er mit Mitra und Pluviale bekleidet, worauf der päpstliche Protonotar Dompropst Dr. König das päpstliche Einsegnungsbreue verlas. Der Dompropst führte hierauf den Fürstbischof auf den Thron, wodurch die feierliche Übertragung der Amtswürde als Fürstbischof von Breslau formaliter vollzogen wurde. Sodann hielt der neue Fürstbischof unter großer Assistenz ein feierliches Pontifikalamt ab. Nach demselben hielt Fürstbischof Dr. Bertram eine Ansprache, in welcher er den Gläubigen seiner Diözese seinen Gruß entbot und ihnen versprach, ein treuer Hirte seiner Herde zu sein. Zum Schluß wurde ein feierliches Te Deum angestimmt. Hierauf huldigte der anwesende Klerus dem neuen Oberhirten, worauf sich der Klerus mit dem Fürstbischof wieder in Prozession nach dem Palais begab. An das Pontifikalamt schloß sich eine Gratulationscour in der fürstbischöflichen Residenz, an der sich die Spitzen der Behörden und andere hervorragende Persönlichkeiten der Provinz beteiligten.

Wollwäsche

reutigt man am besten wie folgt: Man löst

Persil, das selbsttätige Waschmittel,

in handwarmem (35° C) Wasser auf. Dann schwenkt man die Wäsche in dieser handwarmen Lauge etwa 1/4 Stunde. Nach gutem Ausspülen drückt man sie (nicht wringen!) aus. Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen! So bleibt die Wolle locker, griffig und wird nicht filzig! Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen. HENKEL & Cie., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbekannten **Henkel's Bleich-Soda.**



Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Hinscheiden unseres lieben Mitgliedes,

Herrn

Hermann Gerhards

in Kenntnis zu setzen.

Derselbe starb im Kampfe für Deutschlands Ehre und Schutz am 12. Oktober 1914 bei Bouconville in Nordfrankreich, im jugendlichen Alter von 25 Jahren. Sein Andenken wird in unserem Vereine fortleben.

St. Sebastianus-Schützen-Gesellschaft
Höhr.

Tüchtige Drechsler

zum Zusammenpassen der
Holzpfetten gesucht.
J. Schütz-Müllenbadi.

Deutsche Luftfahrer

Loose à 3 Mark gültig für
2 Ziehungen, Hauptgewinn
60 000 Mk., erste Ziehung
6. und 7. November, sowie
Jugenddeutschland Loose à
3 Mark, Ziehung 24. und
25. November, Hauptgewinn
60 000 Mark. Porto 10,
jede Liste 20 Pfg. versendet

Jos. Boncelet Ww.

Haupt- u. Glückskollekte
Coblenz,
nur Jesuitengasse.

Bei der vorigen Ziehung der
Luftfahrer-Lotterie fiel das
große Los zum 6ten Mal
in meine bekannte Glückskollekte.

Nach dem Kriege

wird großer Bedarf an Kon-
fektionspersonal sein. Jetzt beste
Gelegenheit zur Ausbildung für
den kaufmännischen Beruf für
Damen und Herren.
Priv. Handelschule Bohne,
Neuwied, Bahnhofstr. 71.
— Prospekt frei. —

Mehrere Wagen Dung

hat abgegeben
Frau Carl Schmidt Ww.
Gastwirtschaft, Höhr.

VORANKUNFTSSTELLE

Cognac Rum u. Arrac

im Preise von Mk. 1,80 bis 5.—
und höher per Flasche
befindet sich

Apothete Grenzhausen
Carl Kallmann & Co., Import-
haus

Weingroßhandlung Mainz.

KUNSTLAGER

Stiche, Radierungen, Gravuren,
schwarz u. farb. Mod. Rahmen.
Plastische Reproduktionen. I. Kunstl.
Ausführung.
W. GROOS, COBLENZ,
Kgl. Hof-Buch-Kunsthändler
Rheinstraße 9.

Pianos und Flügel



Bei Anschaffung eines Instruments
verlange man Katalog der größten
Piano- und Flügel-Fabrik am Rhein

C. Mand, Koblenz

16fache Hoflieferungen, 33 erste Preise,
über 54 000 Instrumente im Gebrauch. Die
Firma liefert jährlich über 4000 Pianos
und Flügel eigener Fabrikation von
Mk. 570 — an gegen Kassa oder bequeme
Monatsraten (Beamte erhalten Vorzugs-Rabatt), wo nicht
vertreten, direkt an Private. Für Kenner preiswert und
unübertroffen in gesangreichem Ton, Material und Arbeit.
— Empfehlungen durch erste Künstler. — 400 Arbeiter. —

Nassauische Landesbank.

Der Verkauf von
4% Schuldverschreibungen der
Nassauischen Landesbank Buchstabe Z

erfolgt bis auf weiteres zum Kurse von 97 1/2 % provisionsfrei.
Ferner geben wir an unseren Kassen 5% deutsche Reichsanleihen
(Kriegsanleihen) zum Zeichnungskurs von 97.50 % zuzüglich
einer Provision von 0,15 % ab, wenn sich der Käufer einer
einjährigen Sperre unterwirft und während dieser Zeit die
Papiere bei der Nassauischen Landesbank hinterlegt.

Wiesbaden, den 28. Oktober 1914.
Direktion der Nassauischen Landesbank.

Tüchtige Erdarbeiter

finden lohnende Beschäftigung
am Wasserwerk Büttgen bei Neuf.
Melbungen daselbst bei Bauführer
Willy. Straßburger.

Rußland und die Türkei. Rußland bricht die diplomatischen Beziehungen ab.

(Drahtnachricht der Coblenzer Zeitung).
WTB. Rom, 31. Oktbr. Die „Agenzia
Stefani“ meldet aus Petersburg: Nachdem die
Türkei die Feindseligkeiten gegen Rußland er-
öffnet, hat die russische Regierung ihre Konsuln
angewiesen, die Türkei zu verlassen. Rußland
wird den türkischen Untertanen Rußlands ge-
genüber dieselbe Haltung einnehmen, wie die
Türkei gegenüber den russischen Untertanen.

Neuer Fahrplan.

Höhr, Von nächsten Montag, den 2. November ab
tritt ein neuer Fahrplan in Kraft. Von diesem Tage ab
sind die Abfahrts- und Ankunftszeiten auf nachstehenden
Stationen wie folgt festgelegt!

Höhr-Grenzhausen-Kansbach-Siershahn-Montabaur-Limburg									
Höhr-Grenzhausen	ab	5 ⁴⁷	6 ⁵⁰	9 ⁵⁶	3 ¹⁹	5 ⁴⁶	8 ¹⁰		
Grenzau	an	5 ⁵⁵	6 ⁵⁸	10 ⁰⁴	3 ²⁷	5 ⁵⁴	8 ¹⁸		
"	ab	—	7 ⁰¹	10 ¹⁰	3 ³⁵	6 ¹⁶	8 ²⁸		
Kansbach	ab	—	7 ¹¹	10 ²²	3 ⁴⁶	6 ²⁷	8 ³⁶		
Siershahn	an	—	7 ¹⁹	10 ³⁰	3 ⁵⁴	6 ³⁵	8 ⁴⁶		
Wirges	ab	—	7 ²⁹	10 ⁴⁵	4 ⁰⁷	7 ⁰⁴	8 ⁵⁷		
Dermbach	"	—	7 ³⁵	10 ⁴⁹	4 ¹¹	7 ⁰⁹	9 ⁰²		
Montabaur	an	—	7 ⁴¹	10 ⁵⁷	4 ¹⁸	7 ¹⁷	9 ¹⁰		
Limburg	an	—	8 ⁴⁰	11 ⁵⁴	5 ¹³	8 ¹⁵	10 ⁰⁷		
Limburg-Montabaur-Siershahn-Kansbach-Höhr-Grenzhausen									
Limburg	ab	4 ²⁵	—	9 ²⁹	2 ⁴²	5 ¹⁹	7 ²⁶		
Montabaur	ab	5 ²¹	—	10 ²⁹	3 ⁴⁰	6 ¹⁴	8 ²⁷		
Dermbach	"	5 ²⁹	—	10 ³⁸	3 ⁴⁹	6 ²²	8 ³⁵		
Wirges	"	5 ³⁴	—	10 ⁴¹	4 ⁵⁴	6 ²⁸	8 ⁴⁰		
Siershahn	"	5 ⁴³	—	10 ⁵⁷	4 ⁰³	6 ⁴³	8 ⁵⁵		
Kansbach	"	5 ⁵¹	—	11 ⁰⁶	4 ¹¹	6 ⁵²	9 ⁰³		
Grenzau	"	6 ⁰³	7 ⁰⁸	11 ²⁵	4 ³⁰	7 ⁰⁶	9 ²⁰		
Höhr-Grenzhausen	an	6 ¹⁶	7 ¹⁹	11 ³⁴	4 ⁴⁵	7 ¹⁸	9 ³²		
Höhr-Grenzhausen-Hilfsheid.									
Höhr-Grenzhausen	ab	6 ¹⁶	7 ¹⁹	11 ³⁴	4 ⁴⁵	7 ¹⁸	9 ³²		
Hilfsheid-Höhr-Grenzhausen.									
Hilfsheid	ab	5 ⁵⁶	6 ⁵⁹	9 ⁴⁵	3 ⁰⁸	5 ⁵⁶	7 ⁵²		
Siershahn-Selters-Dierdorf-Altenkirchen.									
Siershahn	ab	5 ³²	10 ⁵⁷	4 ⁰⁶	8 ⁵¹				
Selters	"	6 ³⁵	11 ⁰⁸	4 ²⁰	9 ⁰²				
Marienrathdorf	"	6 ⁴⁹	11 ¹⁵	4 ²⁸	9 ⁰⁹				
Dierdorf	"	6 ⁵⁹	11 ²⁵	4 ³⁸	9 ¹⁹				
Altenkirchen	an	7 ¹²	12 ¹⁵	5 ³⁸	10 ¹³				
Altenkirchen-Dierdorf-Selters-Siershahn.									
Altenkirchen	ab	4 ²²	9 ⁰³	2 ⁵⁵	7 ¹⁴				
Dierdorf	"	5 ¹²	9 ⁵⁰	3 ⁰⁸	8 ¹²				
Marienrathdorf	"	5 ²²	10 ¹⁰	3 ²⁷	8 ²³				
Selters	"	5 ²⁹	10 ¹⁸	3 ⁴⁵	8 ³²				
Siershahn	ab	5 ³⁹	10 ³⁰	3 ⁵⁶	8 ⁴²				
Höhr-Grenzhausen-Grenzau-Sayn-Engers-Neuwied.									
Höhr-Grenzhausen	ab	5 ⁴⁷	6 ⁵⁰	9 ⁵⁶	3 ¹⁹	5 ⁴⁶	8 ¹⁰		
Grenzau	an	5 ⁵⁵	6 ⁵⁸	10 ⁰⁴	3 ²⁷	5 ⁵⁴	8 ¹⁸		
"	ab	6 ⁰¹	7 ⁰⁸	11 ¹⁷	4 ²¹	7 ⁰⁴	9 ¹⁵		
Sayn	"	6 ¹⁶	8 ⁰⁴	11 ³³	4 ³⁷	7 ²⁰	9 ³¹		
Engers	an	6 ²²	8 ¹⁰	11 ³⁹	4 ⁴⁵	7 ²⁶	9 ³⁷		
Neuwied	"	6 ³⁵	8 ²²	12 ⁵⁴	4 ⁵¹	7 ⁵²	10 ⁰³		
Neuwied-Engers-Sayn-Höhr-Grenzhausen.									
Neuwied	ab	4 ³⁶	6 ²⁰	8 ¹¹	2 ⁵⁷	5 ³⁶	7 ⁵¹		
Engers	"	4 ⁵⁵	6 ³⁹	9 ¹⁶	3 ¹²	5 ⁵⁴	8 ⁰⁵		
Sayn	"	5 ⁰¹	6 ⁴⁵	9 ³³	3 ¹⁹	5 ⁵⁹	8 ¹¹		
Grenzau	"	6 ⁰³	7 ⁰⁸	11 ²³	4 ³⁰	7 ⁰⁶	9 ²⁰		
Höhr-Grenzhausen	an	6 ¹⁶	7 ¹⁹	11 ³⁴	4 ⁴⁵	7 ¹⁸	9 ³²		

Neuester Tagesbericht vom 31. Oktober. Fortschritte an der belgischen Küste.

Der Feind über die Aisne zurückgetrieben.

(Drahtnachricht der „Cobl. Ztg.“)

Großes Hauptquartier, 31. Okt.
(vorm.) Unsere Armee in Belgien nahm
gestern Grande-Chapelle und Birchote.
Der Angriff bei Ypern und Langvoorde
schreitet gleichfalls fort. Schloß Solbed
und Walbed wurden gestürmt. Auch weiter
südlich gewannen wir Boden.

Westlich Soissons wurde der Gegner
gleichfalls angegriffen und im Laufe des
Tages aus mehreren besetzten Stellungen
vertrieben. Am nachmittag wurde Welly
gestürmt und der Feind unter schweren
Verlusten über die Aisne zurückgetrieben.
Wir machten 1000 Gefangene und zwei
Maschinengewehre wurden erbeutet.

Im Argonnerwalde, sowie westlich
von Verdun und nördlich von Toul
brachten wiederholt feindliche Angriffe
unter schweren Verlusten für die
Franzosen zusammen.

Der Kampf auf dem nordöstlichen
Kriegsstraßenplatz hat noch nicht zu
einer Entscheidung geführt. Westlich
von Warchau folgen die Russen lang-
sam unseren sich neu gruppierenden
Kräften.